



Den Helfern aus dem Sauerland bereitete Pastor Gennadiy Mokhenko in der Ukraine einen herzlichen Empfang. Alle Beteiligten denken gerne an das Treffen zurück. PRIVAT

# Dank als Zungenbrecher

## Uwe Rittinghaus aus der Ukraine zurückgekehrt

**Schalksmühle** – Der Name Schalksmühle, ein Zungenbrecher für Ukrainer, kommt den Menschen auf den Videos, die Uwe Rittinghaus von der Ukrainehilfe Schalksmühle von seiner jüngsten Hilfsfahrt mit den Sauerländer Jungs in das kriegsgeschüttelte Land mitgebracht hat, etwas holprig über die Lippen. „Danke, Herr Uwe“ geht einfacher.



Aus der Ukraine zurück: Uwe Rittinghaus. JAKOB SALZMANN

„Ich kann da nicht einfach zugucken. Die Ukraine ist ein wunderschönes Land mit Menschen, die man einfach nur lieben kann.“

Uwe Rittinghaus

Trotzdem ist es Uwe Rittinghaus ein Anliegen, dass sich alle Schalksmühler und Spender bis nach Dänemark und München, die via Internet über das Engagement des Schalksmühlers erfahren haben, in das vielmehr stimmige Dankeschön der Menschen im Kriegsgebiet einbezogen fühlen. Ohne die vielen, die helfen, spenden und unterstützen, ginge es nicht, weiß der umtriebige Schalksmühler.

„Ich kann da nicht einfach zugucken. Die Ukraine ist ein wunderschönes Land mit Menschen, die man einfach nur lieben kann“, sagt er. Besonders bedrückt hat ihn ein riesengroßes Feld voller ukrainischer Fahnen. Auf Nachfrage erfuhr er, dass jede Fahne für einen Gefallenen steht. Auch auf der anderen Seite würden Menschen ohne Ende für irgendwelche Machtspiele verheizt. „Es gibt keinen Grund für Krieg.“

### FeG Schalksmühle

Über die FeG Schalksmühle und die Spar- und Kreditbank des Bundes FeG (IBAN: DE39 4526 0475 0009 4107 00) – Vermerk: Ukrainehilfe Schalksmühle – kann weiterhin für die **Ukraine gespendet werden**. Bis 50 Euro reicht ein Überweisungsbeleg zur Vorlage beim Finanzamt. Bei höheren Spenden können Spendenquittungen ausgestellt werden, sie werden zum Jahreswechsel verschickt. **Wichtig: die vollständige Adresse**. Sachspenden können nach wie vor montags von 16 bis 17 Uhr in der offenen Garage der Familie Rittinghaus am Löher Weg 27 abgegeben werden.

Dankeschöns der Videos zielen, ist Uwe Rittinghaus dankbar, dass er beim jüngsten Hilfstransport dabei sein durfte. Aus seinem Lager bei der Firma Kalthoff, das mittlerweile schon wieder halb voll ist, gingen allein 3000 Paar warme Bundeswehr-Socken, 4600 Thermounterhosen – gespendet von einem heimischen Modehersteller – sowie 2300 Bluttests zur schnellen Bestimmung der Blutgruppe von Verwundeten an die Front.

Hinzu kamen eineinhalb Paletten Babywindeln und Windeln für Erwachsene, Heizgeräte, Generatoren, Öfen und alles, was die Menschen in der Ukraine dringend benötigen, um zu überleben. Dass die Hilfe ankommt, weiß Uwe Rittinghaus durch die vielen Bilder und kleinen Videofilme dankbarer Menschen, die ihn erreichen. Während die beiden Sattelschlepper, die die Hilfsgüter ins polnische Lubaczów zum Weitertransport an die Grenze

zur Ukraine brachten, die Rückfahrt antraten, ging es für Rittinghaus und Helfer aus Reihen des Vereins weiter ins Kinderheim „Republic of Pilgrim“ von Pastor Gennadiy Mokhenko, der mehr als 40 Kinder adoptiert und tausende von der Straße geholt hat. „Sechs seiner Kinder sind im Krieg gefallen“, erzählt Rittinghaus.

Im Frühjahr 2022, nach dem russischen Überfall, half der Pastor mit, die Dörfer um Mariupol zu evakuieren. Schon einige Male gingen Hilfsgüter aus dem Sauerland an das Kinderheim am Rande der Karpaten, das die Ukrainefahrer nun persönlich besuchten. Die Eindrücke, die Uwe Rittinghaus von dort mitbrachte, sind unvergessen. Noch in der Nacht vor dem Eintreffen der Helfer schlugen zwölf russische Raketen in ein nahegelegenes Kohlekraftwerk ein.

„Das Kohlekraftwerk hat nur noch fünf Prozent Leistung“, erzählt Uwe Rittinghaus. Besonders schwer treffe die zerstörte Energieversorgung die Menschen in den Großstädten. Während sich die Menschen auf dem Land noch bei Nachbarn Hilfe holen könnten, sei wenn ein Hochhaus zerstört ist – nirgendwo nachbarschaftliche Hilfe zu finden. Bilder zeigen Menschen, die notdürftig in Kellern ihrer zerbombten Häuser hausen.

MONIKA SALZMANN